

Wintersemester 2020

Aufgrund der derzeitigen COVID-19 Situation, muss mit kurzfristigen Änderungen im Programm gerechnet werden. Wir bitten Sie daher sich kurz vor den jeweiligen Veranstaltungen auf der Homepage des Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse (www.psychoanalyse.or.at) zu informieren.

In diesem Semester ist außerdem eine Anmeldung für den jeweiligen Vortrag verpflichtend! Sie können sich unter psychoanalyse@aon.at bei Frau Reichart für den jeweiligen Abend anmelden.

Mittwoch, 30. September 2020, 20:15 Uhr

Ödipale Verwicklungen und psychoanalytische Generativität

Stephanie Sedlacek (Berlin)

In psychoanalytischen Instituten kommt es allzu oft zu ungünstigen Verstrickungen, die um Kontrolle, Über- und Geringschätzung, aber auch Grenzverletzungen kreisen. In diesen Konflikten spiegeln sich Schwierigkeiten wider zwischen dyadischem und triadischem Denken zu oszillieren. Alle sich engagierenden Psychoanalytiker sind in diesem Sinne in Gefahr sich ödipal zu verwickeln, wobei ich den ödipalen Konflikt als Kulminationspunkt der frühkindlichen Entwicklung verstehe, an dem dyadische Wünsche mit triadischen Anforderungen konfrontiert werden. Die destruktiven unbewussten Dynamiken diskutiere ich mit Hilfe von mythischen Bildern und klinischen Vignetten.

Stephanie Sedlacek, Lehr- und Kontrollanalytikerin der DPG, DGPT und IPA am Psychoanalytischen Institut Berlin. Niedergelassen in eigener Praxis in Berlin. Übersetzungen psychoanalytischer Literatur, Veröffentlichungen und Vortragstätigkeit zu Ausbildungs- und klinischen Fragen. Mitglied im Übersetzerbeirat Internationale Psychoanalyse. Vorsitzende des Beirats der Stiftung der DPG. Mit-Herausgeberin der PSYCHE.

(Moderation Jürgen Kellersmann)

Mittwoch, 4. November 2020, 20:15 Uhr

Die Neuen Symptome. Vom allmählichen Verschwinden des Unbewußten - Ein Forschungsprojekt im Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse

Karl Stockreiter (Wien)

Wir sind gegenwärtig Zeugen und Mitspieler einer scheinbar gegensätzlichen Bewegung: Während in repressiven Disziplinargesellschaften, wie z.B. in China, die fortgeschrittensten Technologien und Medien eingesetzt werden, um ganze Bevölkerungsgruppen zu kontrollieren und die Freiheit des Einzelnen durch Verbote zu beschneiden, werden dieselben Technologien und Medien in den westlichen Staaten als Apparate eines „liberalen Überwachungskapitalismus“ angewandt, um die Freiheit des Einzelnen auszubeuten und sein Konsumverhalten zu lenken und seine Leistungsfähigkeit zu optimieren. Die Ökonomisierung aller Lebensbereiche führt zu einer Fragmentierung des Sozialen und zu einem zunehmenden Verschwinden der *Andersheit* und *Fremdheit* und damit auch zu einem allmählichen Verschwinden des Unbewußten. Die Folge davon sind vermehrt neue Symptome, die sich von den Symptomen einer Gesellschaft, die durch Verbote bestimmt wird, unterscheiden: Sucht, Essstörungen, „Als-Ob“-Persönlichkeiten, psychosomatische Störungen, Angststörungen und das Erlöschen des Begehrens in der Depression.

Um die Symptome dieser Pathologien der Abhängigkeit einerseits und der narzisstischen Loslösung vom Anderen andererseits besser für die Theorie und Praxis der Psychoanalyse verstehen zu lernen, hat Ende 2019 eine Gruppe von KandidatInnen und AnalytikerInnen des WAP ein Forschungsprojekt zu diesem Thema initiiert.

Karl Stockreiter, ist Psychoanalytiker in freier Praxis in Wien; Lehranalytiker im WAP und im Linzer Arbeitskreis für Psychoanalyse, Mitbegründer der Forschungsgruppe für Psychoanalyse *stuzjicadenti*, Mitglied der Neuen Wiener Gruppe Lacan Schule, Mitherausgeber der Zeitschrift „texte.psychoanalyse.ästhetik.kulturkritik“

(Moderation Daniel Ivancic)

Mittwoch, 2. Dezember 2020, 20:15 Uhr

Die letzte wichtige These von Lacan über das Unbewusste und die Sprache: „lalangue“

Bernard Toboul (Paris)

Lacan wollte mit seiner Formel „Das Unbewusste ist wie eine Sprache strukturiert“ zu den Freudschen Grundlagen der Traumdeutung, der Psychologie des Alltagslebens und dem Witz zurückkehren. Er bestand auf den Signifikaten, indem er die Lehre der Linguistik verwendete. Ab 1968 führte er die „Jouissance“ als zentrales Konzept der Psychoanalyse ein, um das Lustprinzip nach Freud weiterzuverfolgen. Dieses veränderte seine Herangehensweise an das Verhältnis des Subjekts zur Sprache. „Lalangue“ ist der Name eines freudigen Sprachgebrauchs.

Bernard Toboul ist Psychoanalytiker in Paris und ist Leiter des von ihm begründeten Zentrums für prä-adoleszente Jugendliche. Er studierte Philosophie, Wissenschaftsgeschichte und Psychopathologie. Sein derzeitiges Forschungstätigkeiten konzentrieren sich um das Konzept von „lalangue“ im Sinne Lacans.

(Moderation Jeanne Wolff Bernstein)

Mittwoch, 13. Jänner 2021, 20:15 Uhr

Einen Schatten halte ich umarmt, einen Wahn habe ich gefreit und einen Traum besessen. Das Wunder der Liebe diskutiert anhand des Films „Zug fährt Wiental“

Irene Bogyi (Wien)

Es ist was es ist sagt die Liebe - Erich Frieds berühmtem Refrain über die Liebe ist nichts hinzuzufügen, seine Aussage ähnelt der des Philosophen Michel de Montaigne: *Wenn man in mich dringt, zu sagen, warum ich ihn liebte, so fühle ich, dass sich dies nicht aussprechen lässt, ich antworte denn: Weil er er war; weil ich ich war.*“ (*parce que c'était lui, parce que c'était moi*)

Viele Begriffe wie Begehren, Sexualität, Verliebtheit, Sublimierung, etc., stehen mit der Liebe zwar im Zusammenhang, erklären sie aber nicht. Die theoretische Annäherung scheint leichter über die Abgrenzung all der

Phänomene, die nicht die Liebe sind. Dennoch realisiert sich die Liebe symbolisch im Sprechen und nur so wendet sie sich an das Sein des Anderen. Die Kernfrage lautet: Wie wird aus dem Geliebten der Liebende? Anhand einzelner Sequenzen des Films *Zug fährt Wiental* soll dieser Frage nachgegangen werden. Lacans Betrachtungen zu Platons Text *Das Gastmahl*, dessen Thema die Liebe ist, eröffnen eine theoretische Perspektive.

Irene Bogyi, geboren in Wien, Studium: Psychologie und Deutsche Philologie, Seit 1996: Psychoanalytikerin in freier Praxis, Mitglied des Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse (WAP) und der International Psychoanalytic Association (IPA), Schwerpunkt: Psychoanalyse und Kunst

(Moderation Veronika Waitz)

Jour fixe

Der Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse lädt im Rahmen des Jour fixe alle jene herzlich ein, die an psychoanalytischen Überlegungen zu unterschiedlichen Themen interessiert sind. Die Vorträge finden einmal im Monat und in der Regel an einem Mittwochabend statt. Jeweils im Anschluss an Vortrag und Diskussion gibt es noch Gelegenheit, offene Fragen mit der/dem Vortragenden zu erörtern.

Ort: Salzgies 16/3A, 1010 Wien

Beginn: 20.15 Uhr

Unkostenbeitrag: € 10,-/für StudentInnen € 5,- je Vortragsabend

Kontaktadresse: Mit Fragen oder Rückmeldungen wenden Sie sich bitte an:

WAP Sekretariat

Salzgries 16/3A, 1010 Wien

Telefon/Fax: 01/319 35 66, Di 18.00–20.00 Uhr

E-Mail: psychoanalyse@aon.at

Planung und Moderation: Veronika Waitz, Jürgen Kellersmann, Jeanne Wolff Bernstein

Psychoanalytische Beratungsstelle
des
Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse

Anonyme und kostenlose Beratung
bei seelischen Problemen
bzw. Therapiewunsch

Tel.: 01/319 35 66

Telefonzeiten:

Di 10.00–12.00 Uhr

Fr 16.00–18.00 Uhr

Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche (ElKiJu) des Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse bietet kostenlose Beratungsgespräche bei psychischen Problemen (www.psychoanalyse.or.at). Anfragen und Terminvereinbarung jeweils Montag 12-13h unter **01/319 35 66** oder per Mail an: wapelkiju@gmx.at

● Jour fixe

Veranstaltungsreihe zu aktuellen Themenstellungen aus psychoanalytischer Sicht

Wintersemester 2020